

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Friedrich Leopold Graf zu STOLBERG-STOLBERG

AUFSATZSAMMLUNG

- 23-1** *Das schriftstellerische Werk von Friedrich Leopold Graf zu Stolberg (1750-1819)* / hrsg. von Sabine Gruber, Stefan Knödler und Frank Baudach. - 1. Aufl. - Kiel ; Hamburg : Wachholtz, 2022. - XI, 267 S. : Ill. ; 25 cm. - (Eutiner Forschungen ; 18). - ISBN 978-3-529-06542-2 : EUR 39.00
[#8414]

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg (1750 - 1819)¹ gehört zu den Autoren um 1800, die über keinen festen Platz im literarischen Kanon verfügen; er gehört eher zu den Außenseitern, wenngleich er nicht gänzlich aus dem literaturgeschichtlichen Gedächtnis entschwunden ist. Immerhin weist die *Internationalen Bibliographie zur deutschen Klassik* allein für den Zeitraum zwischen 1990 und 2020 etwa 150 Titel aus, zu denen auch einige monographische Arbeiten und Sammelbände zu Stolberg zählen.² Verortet wird er zumeist als Dichter des Sturm und Drang; ab 1772 gehörte er zum Schriftstellerkreis des Göttinger Hain, pflegte Beziehungen zu Ludwig Christoph Heinrich Hölty und Johann Heinrich Voß – und schon bald auch zu Goethe, mit dem er 1775 (zusammen mit seinem Bruder Christian und dem Grafen Christian von Haugwitz) zu einer Reise in die Schweiz aufbrach. Hier

¹ Die **GND** (<https://d-nb.info/gnd/118755552>) führt ihn zur Unterscheidung von Personen anderer Linien des Adelsgeschlechts Stolberg als Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg.

² *Die Konversion des Friedrich Leopold Graf zu Stolberg* : Motive und Reaktionen / Jenny Lagaude. - Erstaufl. - Leipzig ; Berlin : Ed. Kirchhof und Franke, 2006. - 107 S. : Ill. ; 21 cm. - (Leipziger theologische Beiträge ; 1). - ISBN 978-3-933816-30-6. - *Friedrich Leopold Graf zu Stolberg and the German romantics* / Eleoma Joshua. - Oxford ; Bern [u.a.] : Lang, 2005. - 206 S. : Ill. ; 23 cm. - (Britische und irische Studien zur deutschen Sprache und Literatur ; 36). - Zugl.: Manchester, Univ., Diss, 2000. - ISBN 3-03910-257-5. - *Friedrich Leopold Graf zu Stolberg* : (1750 - 1819) ; Staatsmann und politischer Schriftsteller / Dirk Hempel. - Weimar ; Köln ; Wien : Böhlau, 1997. - 329 S ; 24 cm. - (Kontext ; 3). - Zugl.: München, Univ., Diss., 1994. - ISBN 3-412-00396-4. - *Aufschwung und Refugium* : Studien zu Dichtung und geistiger Welt Friedrich Leopold Stolbergs / von Gert Theile. - Stuttgart : Heinz, 1994. - 157 S. - (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik ; 286). - ISBN 3-88099-290-8.

entstanden freiheitliche Gesänge, zum Teil im Gestus eines bemerkenswerten Tyrannenhasses, und emphatische Naturdichtungen (*Der Felsenstrom* u.a.); er verfügte über bemerkenswerte Sprachkenntnisse, so daß er einige Aufsehen erregende Übersetzungen vorlegen konnte, z. B. aus der *Ilias* Homers (1778) und eine Übertragung der *Ossian*-Gesänge (1806). In den achtziger Jahren wandte er sich immer stärker dem katholischen Glauben zu, den er vehement verfocht, z. B. gegenüber Schiller, dessen Elegie *Die Götter Griechenlandes* (1788) er öffentlich kritisierte, weil in dem Gedicht der Zweck der Poesie, das Lob der christlichen Religion, nicht erreicht worden sei. Einige Jahre später sollte er in einem Brief an Johann Caspar Lavater (vom 17. März 1793) seine Ansicht auf den Punkt bringen: „Es ist mir immer anstößig gewesen, wenn man aus einem Buche nicht sehen kann, ob der Verfasser ein Weltling oder ein Christ sey.“

Für viele weltlichen Dichter war Stolberg zum Gegner geworden; dessen Konversion zum katholischen Glauben im Jahre 1800 war die konsequente Folge – mit der er nicht allein stand in einer Zeit des Umbruchs, die vielen Menschen auch Angst einflößte. Ein Ergebnis des Rückzugs in den geschlossenen katholischen Raum war die 15bändige *Geschichte der Religion Jesu Christi*, die zwischen 1806 und 1818 erschien. Für viele Zeitgenossen (und die einsetzende Literaturgeschichtsschreibung) hatte sich Stolberg ins Abseits manövriert. Goethe faßte dessen Entwicklung 1825 in seinem Aufsatz *Voß und Stolberg* durchaus treffend in ein Bild, wenn er von einer Rebe sprach, die sich um ein Kreuz geschlungen habe.

Es ist angesichts dieser bekannten biographischen und Werkgenese, die langlebige (Vor-)Urteile hervorgebracht haben, zu begrüßen, wenn sich Forscher zusammenfinden, um die Texte des Autors (neu) zu erschließen bzw. althergebrachte Annahmen am Material zu prüfen und ggf. in Frage zu stellen. Dies ist geschehen im September 2021 an der Eutiner Landesbibliothek, die dafür bekannt ist, interessante Tagungen durchzuführen und diese auch in einer eigenen Reihe, den *Eutiner Forschungen*, zu dokumentieren,³ was nun mit Bezug auf die Stolberg-Konferenz im Band 18 erfolgt ist.

„Das Ziel dieser Tagung war es, einen konzentrierten, interdisziplinären und frischen Blick auf das vielgestaltige schriftstellerische Werk dieses Autors zu werfen [...]“ (S. VII). – Leider versäumen die Herausgeber des Bandes Sabine Gruber, Stefan Knödler und Frank Baudach, in ihrer *Einleitung* (S. VII - XI) einen Forschungsüberblick zu geben. Gerade weil sie meinen, daß die „bisherige literatur- und kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Stolbergs Werk [...] nicht sehr umfangreich“ (S. VII) sei – was vielleicht zu relativieren wäre –, hätte es einer stringenten Aufarbeitung des Vorliegenden bedurft, auch um vordergründig zu bearbeitende Problemkreise herauszustellen und Schwerpunkte zu setzen. Gerade im Wissen um das ‚viel-

³ In der Reihe erschien bereits *Friedrich Leopold Graf zu Stolberg (1750 - 1819)* : Beiträge zum Eutiner Symposium im September 1997 / hrsg. von Frank Baudach ... - Eutin : Struve, 2002. - 311 S : Ill. - (Eutiner Forschungen ; 7). - ISBN 3-923457-67-7. - Vgl. auch *256 Briefe* / Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Hrsg. von Dirk Hempel. - Eutin : Eutiner Landesbibliothek, 2014. - 454 S. : Ill. - (Eutiner Forschungen ; 12). - ISBN 978-3-939643-08-1.

gestaltige‘ Werk wäre ein ‚konzentrierter‘ Zugang notwendig gewesen. Geboten wird statt dessen eine thematische Vielfalt, die an Beliebigkeit grenzt. Eine Konzeption, die auf bestimmte Schaffenszeiten, Werkteile oder thematische Schwerpunkte zugreift (z. B. auf Früh- oder Spätwerk, den Übersetzer Stolberg oder den Konvertiten), lag der Tagung nicht zugrunde.

Und so stehen die elf Studien des Bandes⁴ beziehungslos nebeneinander, sie eint allein, daß sie sich auf denselben Autor beziehen. Und natürlich kann so der hybride Titel **Das schriftstellerische Werk von Friedrich Leopold Graf zu Stolberg**, der den Eindruck erweckt, man würde das gesamte Œuvre zum Gegenstand der Betrachtung machen, nicht eingelöst werden – es ist ein Buch ‚zum‘ Werk des Autors.

Carolin Steimer stellt *Stolbergs Essays im Kontext der Poetik des Sturm und Drang mit Ausblick auf ‚Timoleon‘* vor (S. 1 - 20); u.a. zeigt sie anhand mehrerer poetologischer Abhandlungen aus den Jahren zwischen 1777 und 1782, daß das „theozentrische Weltbild“ bereits zu diesem Zeitpunkt „die Basis von Stolbergs Poetologie und Dichtung“ (S. 7) bildete – man müsse sogar von „einer göttlichen Inspirationsästhetik“ (S. 9) sprechen. Am „antiki-sierendes Historiendrama“ (S. 12) **Timoleon** aus dem Jahre 1784 wird vorgeführt, wie diese Poetik, der zudem die „Idee eines aristokratischen Nationaltheaters“ (S. 19) zugrunde liegt, konkret ausgestaltet wurde.

Lars Korten stellt seine Untersuchungen *Zum Hexameter-Streit der 1770er Jahre* vor (S. 21 - 38); er wurde zwischen Gottfried August Bürger, der Abschnitte einer Übersetzung der **Ilias** in Jamben vorlegte, und Stolberg ausgetragen, welcher auf diese mit einer vollständigen Übertragung in Hexametern in der Nachfolge von Klopstocks **Messias** antwortete.

Hannah Berner beschäftigt sich mit *Stolbergs Ballade ‚Die Büssende‘* (1779), stellt sie in ihren historischen Kontext und untersucht die Quellen, die herangezogen wurden (S. 39 - 69); im Zentrum jedoch steht die Kritik des von Stolberg verehrten Johann Jacob Bodmer an der Ballade, die dieser selbst in Teilen adaptierte, als er 1781 einen Text mit dem Titel **Die Büsserin** veröffentlichte.

Stefan Knödler untersucht *Stolbergs ‚Hymne Homer. An Bodmer‘* (S. 71 - 86), einen Text, der zurückgeht auf den Besuch in der Schweiz; in ihm verweben sich die Homer-Lektüre mit Eindrücken von der schweizerischen Landschaft und der Begegnung mit Bodmer. Im Anschluß an die Studie werden drei Briefe, die zwischen Stolberg und Bodmer gewechselt wurden, erstmals ediert und kommentiert (S. 87 - 94).

Frank Baudach stellt *Stolberg als Satiriker* vor (S. 95 - 111); er untersucht **Die Jamben**, die 1784 nach dem Vorbild des Horaz entstanden sind, und verteidigt gegen Einwände aus der Forschung die politische Ausrichtung der Texte, in denen sich Züge von „Fürstenkritik“ (S. 104) und „Kritik an den Pfaffen“ (S. 105) finden.

Anett Lütteken beschäftigt sich mit den *historiographischen Schriften Friedrich Leopold Stolbergs* (S. 113 - 137), wobei sie insbesondere dessen Biographie **Leben Alfreds des Großen, König in England** (1815) analysiert;

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1263795145/04>

sie sieht darin eine Antwort auf die Revolutionsereignisse. Indem König Alfred als weiser, frommer König vorgestellt wird, erscheint er gleichsam als „Anti-Napoleon“ (S. 135) – und wird dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. als Vorbild empfohlen. Somit ist der Text zu verstehen als eine bemerkenswerte Auseinandersetzung Stolbergs mit den Revolutions- und Umbruchereignissen um 1800.

Sabine Gruber nimmt *Stolbergs Werke nach der Konversion 1800* in den Blick (S. 139 - 154), wobei sie anhand der **Gedanken über Schillers Gedicht: Die Götter Griechenlandes** den Nachweis erbringt, daß die Neuorientierung Stolbergs bereits in den achtziger Jahren einsetzte. Es wird der Frage nachgegangen, welche Konsequenzen die Konversion auf Stolbergs Selbstverständnis als Dichter hatte. Obgleich nach dieser eine verstärkte Zuwendung zur Kirchengeschichtsschreibung und zum Übersetzen erfolgte, ist Stolberg davon überzeugt, daß „auch der historiographische Autor eine Art prophetischer Kündiger“ (S. 147) sei, der gleich dem Dichter seine Inspiration von Gott empfangen habe.

Stolberg als Übersetzer antiker Philosophie nimmt Enrica Fantino in den Blick (S. 155 - 189); konzentriert wird sich hierbei auf dessen Platon-Übertragung. Charakter und Spezifik des Textes werden einläßlich beschrieben und der historische Standort markiert, stets unter dem Betracht, daß Stolbergs Beschäftigung mit Platon mitnichten ideologiefrei geschah. Seine „orthodox konservative Religiosität“ (S. 163) hatte, wie die Verfasserin nachweist, durchaus Einfluß auf seine 1796 und 1797 in drei Bänden veröffentlichte Übersetzung.

Auch der nächste Beitrag befaßt sich mit dem Übersetzer Stolberg (*Friedrich Leopold Graf zu Stolberg übersetzt Ossian*, S. 191 - 216), der innerhalb eines Jahres alle 22 Dichtungen Macphersons übertragen und 1806 in drei Bänden veröffentlicht hat. Bastian Böttcher arbeitet stringent heraus, wie Stolberg mit seiner Quelle verfuhr; letztendlich sei dieser „ein im wörtlichsten Sinne kongenialer Übersetzer“ gewesen: „Er übernimmt nicht nur Macphersons Kompositionsprinzipien, sondern entwickelt sie weiter und übertrifft Macpherson in seiner ‚Originalsuggestion‘“ (S. 215).

Axel E. Walter befaßt sich mit *Stolbergs Italienreise* (S. 217 - 242), die 1794 in vier Bänden erschien; insbesondere leuchtet er das Zusammenspiel von selbst Erfahrenem und Adaptiertem bei der Erstellung des Textes aus, konkret am Beispiel des Abschnittes über Turin. Es zeigt sich, wie zahlreich und vielfältig die Einflüsse gewesen sind, wußte Stolberg doch um die vorgängigen Italienberichte; mit ihnen setzte er sich im Schreibprozeß auseinander; wie dies konkret geschah, macht der Verfasser beispielhaft einsichtig.

Schließlich handelt Claudia Bamberg von der *Übersetzungs- und Konversionskritik* (S. 243 - 258), die Stolberg durch August Wilhelm Schlegel erfährt, jedoch nur indirekt, denn es ist keine Korrespondenz zwischen den beiden Autoren bekannt. Dennoch hat der Romantiker immer wieder Stellung bezogen zu Leben und Werk des Zeitgenossen; insbesondere Stolbergs Konversion hat unter den Romantikern zu diversen Debatten (und Entscheidungen), den Wechsel zur katholischen Kirche betreffend, geführt – und auch August Wilhelm Schlegel ist – wie die Verfasserin zeigen kann – von dem

Entschluß Stolbergs zu eigenem Nachdenken über seine Religionszugehörigkeit angeregt worden.

Die kurze Zusammenfassung der Beiträge des Sammelbandes erweist dessen inhaltliche Diversität, wenngleich auffällig ist, daß sich kaum eine Studie mit dem bereits gut untersuchten Sturm-und-Drang-Autor Stolberg beschäftigt, zugleich hat das Interesse an dem Übersetzer und Konvertiten zugenommen. Man wird sehen, ob von dem Band,⁵ das zwar ein *Personen- und Werkregister* enthält (S. 259 - 267), jedoch kein Literaturverzeichnis, Impulse für die Stolberg-Forschung ausgehen werden – zu wünschen wäre es!

Uwe Hentschel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11885>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11885>

⁵ Der Inhalt ist im Internet frei zugänglich:

https://www.wachholtz-verlag.de/out/media/Graf_zu_Stolberg.pdf [2023-02-03].